

## DIE RENOVATION, UM- UND EINBAUTEN

Die Fassadensanierung war ein eigenes, spezielles Thema.

Auf die Westfassade ist die Jahrzahl 1840 aufgemalt, wahrscheinlich die letzte Renovation im Zuge mit der Realisierung des vorgesetzten Westanbaues. Das Gebäude sollte kein neues Kleid erhalten, sondern nur, wo nötig, erneuert werden.

Die Gebäudehülle, aus Bruchsteinmauerwerk, Holzblockbohlenwänden und verputztem Riegelwerk bestehend, war teilweise in einem sehr schlechten Zustand. Für die Substanzuntersuchung und Beratung der Verputztechnik wurde Prof. O. Emmenegger (ETH Zürich) zugezogen. Die neuen Verputzflächen wurden nach alter Putzmaterialzusammensetzung ausgeführt.

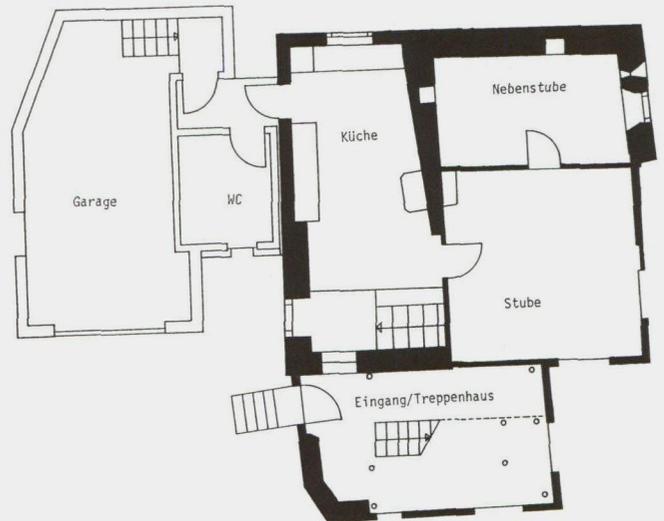
Auch die farbliche Gestaltung erfolgte nicht mit neuzeitlichen Materialien, sondern mit mehrmaligem Kalkanstrich wie bei der letzten Renovation.

Falsch angewendete Isolationen können alte Fassaden zerstören, deshalb wurden bauphysikalische Untersuchungen nötig, um festzustellen, wo und wie z.T. innere Fassadenisolationen angebracht werden konnten.

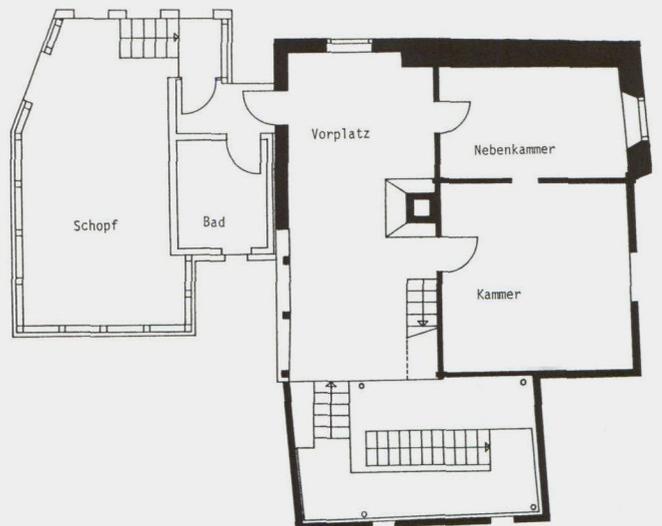
Die Blockbohlenwände wurden lediglich gereinigt, notfalls leicht ausgebessert, ansonsten roh belassen. In den Jahren zugefügte Teile, wie unpassende Täfer im Obergeschoss oder ein Treppenabschluss gegen den Kellerabgang, wurden wieder entfernt. Die Kellertreppe ist in Bruchsteinform wieder sichtbar. Beschädigte Türen sind restauriert worden, der Kellerabschluss musste neu gemacht werden.

Das gestrichene Wand- und Deckentäfer in der Stube wurde in mehreren Arbeitsgängen abgelautet, um den ursprünglichen Zustand wiederzugeben.

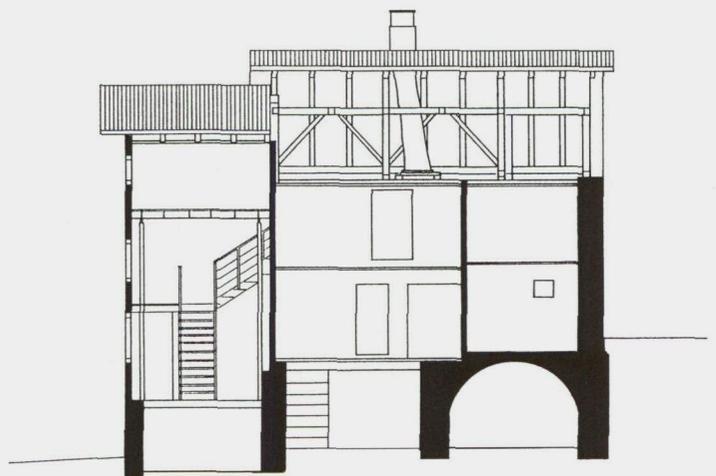
Um die Räume den heutigen Wohnbedürfnissen anzupassen, mussten die Wände neu verputzt und gestrichen werden. Sämtliche Bodenbeläge sind erneuert worden. Als Bodenbelagsmaterial wurden Tonplatten, Holzriemen und Sisalteppich verwendet.



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS OBERGESCHOSS



LAENGSSCHNITT